

Seit 40 Jahren reizt das Ungewisse im Rettungsdienst

30. Juli 2018



DRK Kreisverband Verden ehrt Peter Rautenberg für 40-jähriges Dienstjubiläum

„Der Reiz meines Berufes im Rettungsdienst ist das absolut Ungewisse. Ich gehe morgens zur Arbeit und niemand weiß, was mich dort erwartet. Sicher ist allein, dass ich Menschen helfe, wenn sie in eine medizinische Notfallsituation kommen. Kein Dienst ist wie der andere. Die Motivation, die ich daraus ziehe, lässt mich in meinem körperlich anstrengenden Beruf sogar mit einer Knieprothese arbeiten.“, so Peter Rautenberg, Rettungsassistent im DRK Kreisverband Verden.

Am 12. Juni 1955 in Dresden geboren, fand Peter Rautenberg seine Heimat in Baden im Landkreis Verden. Am 19. Juni 1978 begann das Arbeitsverhältnis von Peter Rautenberg als Ersthelfer im Rettungsdienst des DRK Kreisverbandes Verden. In seinen Anfängen saß er noch alleine auf dem damaligen Rettungswagen. Bei einem schweren Verkehrsunfall kam ein Kollege mit einem zweiten Fahrzeug zur Unterstützung dazu, wenn einer in der Nähe war. Erst 1980 gab es eine einheitliche Ausbildung zum Rettungssanitäter, die Peter Rautenberg in der DRK Rettungsschule in Goslar absolvierte. Später wurde ihm auf dieser Basis die Anerkennung zum Rettungsassistenten verliehen. „Einen echten notfallmedizinischen Meilenstein

für den
Landkreis Verden setzte der damalige Chefarzt der Anästhesie des Städtischen
Klinikums
Achim, Dr. Walter Klein. Er bildete uns Rettungsdienstler am Klinikum in der
Venenpunktion und
in der Sicherung der Atemwege mittels Intubation aus. Damit konnten wir den
Notfallpatienten
äußerst effektiv helfen. Mit diesen Maßnahmen waren wir damals in der
Notfallmedizin in ganz
Niedersachsen Vorreiter. Zudem waren diese Maßnahmen der Ursprung der
Entwicklung in der
medizintechnischen Ausstattung der Rettungswagen. Damit verbunden, erhielten
mobiles
Beatmungsgerät, EKG und Defibrillator im Rettungsdienst nachhaltig Einzug.“,
so Peter
Rautenberg. Bis zum heutigen Tag arbeitet Peter Rautenberg auf den
Rettungswachen in Achim
und in Ottersberg.

Zu so einem Anlass stellt sich die Frage nach dem einprägendsten Einsatz in
40 Jahren
Rettungsdienst von ganz allein. Nach kurzem Überlegen erzählt Peter
Rautenberg, dass es sich
dabei für ihn um eine bewegende Geschichte handelt, die über viele Jahrzehnte
bis heute
fortbesteht: „In den Achtzigern wurden wir zu einer Entbindung nach Uphusen
gerufen. Die
Wehen der werdenden Mutter waren bereits so engmaschig, dass das Kind
schließlich im
Rettungswagen geboren wurde. Die Geburt verlief komplikationslos. Mutter und
Kind waren
wohlauf. Allein dieser Moment war ein sehr besonderer und erfüllte uns mit
Stolz. Das Kind
wuchs anschließend in Uphusen auf, was man beim Vorbeifahren mit dem
Rettungswagen gut
beobachten konnte. Mittlerweile ist das Kind ein Mann, hat selbst Kinder und
wohnt immer noch
in Uphusen. Das Besondere ist, dass ich weiß, wer er ist, aber er nicht
wüsste wer ich bin, wenn
er vor mir stehen würde. Es ist immer wieder ein bewegender Moment, dort
vorbeizufahren. So
geht unsere Geschichte noch ein bisschen weiter.“.

„Es gab auch viele Situationen, in denen gelacht wurde, aber nie auf Kosten
der Patienten,
sondern immer auf unsere eigenen. Wir haben mal einen Patienten auf
richterlichen Beschluss
hin in eine Psychiatrie bringen müssen. Dort angekommen haben wir den
aufnehmenden Arzt
gesucht. Dann kam auch jemand sehr nett auf uns zu und fragte in kompetenter
Entschlossenheit, was wir bringen und was vorliegt. In der Annahme, dass der

Arzt vor uns steht,
haben wir eine professionelle Patientenübergabe formuliert und bemerkt, dass unser Patient von 5 Personen fixiert werden musste, um ihn überhaupt in den Rettungswagen zu bekommen. Da fing der vermeintliche Arzt an zu lachen und sagte uns, dass man für ihn 7 Personen gebraucht habe. Im selben Moment krümmte sich das Stationspersonal vor Lachen, weil wir die Übergabe nicht mit einem Arzt gemacht haben, sondern mit einem Patienten der gerne Arzt gespielt hat. Das sind dann Situationen, von denen tatsächlich alle etwas haben.“, so Peter Rautenberg.

„Peter Rautenberg war der erste Mitarbeiter des Rettungsdienstes im DRK Kreisverband Verden. Es ist unglaublich, mit welcher Energie und Motivation er nach so vielen Jahren schwerer Arbeit noch dabei ist. Als er Anfang des Jahres eine Knieprothese bekam, war für ihn schon vorher klar, dass er Mitte des Jahres nach harter Reha wiederkommt. Mittlerweile sitzt er tatsächlich wieder topfit auf dem Rettungswagen. In dieser Hinsicht ist er eine Ausnahmerecheinung und ein großes Vorbild für alle Mitarbeiter im Rettungsdienst generell.“, so Dirk Westermann, Geschäftsführer DRK Kreisverband Verden.

Die letzte Frage an den Jubilar galt seiner Zukunftsplanung: „Wenn ich im Frühjahr 2019 in Rente gehe, widme ich mich verstärkt dem Angeln in Dänemark. An der dänischen Südsee steht mein Wohnwagen. Mit meinem kleinen Motorboot fahre ich dann raus und genieße das Meer mit all seinen Facetten. In Sachen Rettungsdienst habe ich mit dem Chef abgeklärt, dass ich weiterhin im Rettungsdienst arbeiten darf. Das natürlich auf einer anderen vertraglichen Ebene und nur, wenn ich Lust und Zeit habe. Es ist auch eine langsame Entwöhnung vom Reiz des Ungewissen.“, so Peter Rautenberg abschließend.